

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 58 (1987)  
**Heft:** 2

**Rubrik:** Aus der VSA-Region Zürich

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Aus der VSA-Region Zürich

### Gute Erfahrungen mit Zürichs Bürgerstuben

D. R. – Am 2. Juni 1986 konnte nach langem politischen Hin und Her die zweite städtische Bürgerstube an der Feldstrasse 114 in Zürich den Betrieb aufnehmen. Ein halbes Jahr später, am 22. Januar 1987, lud Stadträtin Dr. Emilie Lieberherr, Vorsteherin des Sozialamtes der Stadt Zürich, zu einer Pressekonferenz ein, um die Öffentlichkeit über die Erfahrungen, die man in der Zwischenzeit mit dieser Einrichtung gemacht hat, zu orientieren.



Im Essraum werden die Mahlzeiten serviert, und er dient auch als Aufenthaltsraum (mit Fernseher). Tee und Obst stehen frei zur Verfügung.

In der Bürgerstube II können insgesamt 37 wohnsitzlose Stadtzürcher in Einer-, Zweier- und Dreier-Zimmern wohnen. Es sind benachteiligte Menschen mit den unterschiedlichsten Problemen, die für kürzer oder länger Unterkunft und Verpflegung benötigen: Sie sind in der Wiedereingliederungsphase nach einem Strafvollzug oder einem Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik; es sind fürsorgebedürftige Ältere, die sich weigern, in ein Altersheim einzutreten; es sind arbeitsfähige körperlich oder geistig Kranke; es sind Verwahrloste, denen die Wohnung gekündigt wurde; es sind ehemalige Drogensüchtige im Methadonprogramm oder es sind Alkoholiker im Vor- oder Antabus-Stadium. Die meisten sind zwischen 26 und 45 Jahren alt, ein Sechstel der Pensionäre sind Frauen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt 40 Tage; es ist aber auch nur eine einzige Übernachtung genauso wie ein langfristiges Bleiben möglich.

### Pension mit persönlicher Betreuung

In der Bürgerstube wohnt es sich wie in einer Pension: Für die Pensionäre wird gekocht (es steht jedoch pro Etage eine Teeküche zur freien Verfügung), gewaschen, geputzt, gebettet, serviert. Doch zusätzlich zu Kost und Logis erhalten die Bewohner von der Heimleitung, einer Mitarbeiterin in Ausbildung an der Schule für Soziale Arbeit, einem Jugendarbeiter und einem Psychologiestudenten durchgehende Beratung und Betreuung. Dadurch, dass Tag und Nacht jemand da ist, mit dem sie sich besprechen können, werden die Aggressionen auf ein unschädliches Mass beschränkt. Einen wichtigen Platz in der Betreuung nimmt die Beschäftigung der Pensionäre ein. Rund 50 Prozent der Bewohner gehen einer regelmässigen Arbeit nach, die sie mit Hilfe der Bürgerstuben-Mitarbeiter gefunden haben. Die Ordnung im Haus, die menschliche Zuwendung, eine sinnvolle Beschäftigung und die persönliche Beratung sollen die Pensionäre der Bürgerstube befähigen, ein selbständiges Leben in einer eigenen Wohnung und mit geregelter Arbeit zu führen.

Dieses Betreuungskonzept schränkt die Aufnahmebedingungen ein: Eigentliche Obdachlose und Menschen mit akuten Drogenproblemen belasten die Bürgerstubengemeinschaft zu stark. Die Pensionäre kommen also nicht direkt von der Strasse, sondern sie werden in der Regel vom Fürsorgeamt der Stadt, aber auch von anderen sozialen Diensten zugewiesen. Für jene, die nur sporadisch eine Unterkunft suchen, führt die Stadt Zürich zwei Notschlafstellen.

Mit den zwei Bürgerstuben an der Gerechtigkeitsgasse und der Feldstrasse deckte das Sozialamt der Stadt Zürich eine echte Marktlücke ab, versicherte Renzo Realini, Heimleiter an der Feldstrasse 114. Dass er damit recht haben mag, zeigen auch die Erweiterungspläne, die bereits ins Auge gefasst werden; vor allem sind mehr Wohnmöglichkeiten für Frauen nötig.

## Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Nach sieben Monaten Bauzeit konnte in Lachen/SZ der Rohbau des zukünftigen Alters- und Pflegeheims «Biberzelten» als beendet bezeichnet werden. Im Januar 1988 soll das Heim mit 20 Altersbetten, 35 Pflegebetten und 4 Tagesheimplätzen bezogen werden können. Man rechnet mit rund 9 Millionen Franken Baukosten.

Mit der diskussionslosen Zustimmung zu einem Projektierungskredit von 490 000 Franken gaben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Menznau/LU grünes Licht für die Planung ihres neuen Altersheims auf der Weiermatte im Zentrum des Dorfes. Wenn weiterhin alles rund läuft, hofft man, das Heim, das 42 Plätze vorsieht und etwa 8,5 Millionen Franken kosten wird, im spätherbst 1989 beziehen zu können.

Mit grossem Mehr stimmten die Bürgerinnen und Bürger von Schwyz dem Kredit von 400 000 Franken für den Ausbau des alten Werkhofs in einen «Jugend-Wärchhof» zu.

Gleichzeitig bewilligten die Bürger auch einen Kredit von 1,54 Millionen Franken für den Ausbau des Alters- und Pflegeheims «Abendruh» in Ibach. Damit kann das Haus aufgestockt werden, und dem Einbau einer Cafeteria steht nun auch nichts mehr im Wege.

Für die elf Baldegger Schwestern und die 45 Kinder im Kinderheim Mariazell in Sursee/LU erfüllt sich bald ein lang gehegter Wunsch. Das 100jährige Haus, das seit 1898 als private Stiftung geführt wird (früher wohnten hier ausschliesslich bis hundert Waisen), und in dem heute normal intelligente Kinder mit Lernschwierigkeiten, Verhaltensstörungen, Sprech- und Sprachstörungen wohnen, darf nun umgebaut werden. Damit werden die Forderungen der Brandversicherung erfüllt, die den heutigen Zustand nicht mehr toleriert. Andererseits bringt der Umbau, der etwa 1,6 Millionen Franken kosten wird, und an den die Stiftung einen Drittel beizusteuern hat, den Kindern vor allem in hygienischer Hinsicht grosse und angenehme Verbesserungen.

Im Mittelpunkt der Beratungen der Gemeindeversammlung in Flüelen/UR stand das Um- und Ausbauprojekt der Alterspension «Seerose», die im Januar 1986 an die Gemeinde übergegangen war. Die revidierte Urner Kantonsverfassung schreibt nämlich vor, dass nicht mehr die finanzschwachen Bürger-, sondern die Einwohnergemeinden für das Fürsorgewesen zuständig sind. Die Bürgergemeinden müssen deshalb jenen Teil ihres Vermögens, das der sogenannten Armenpflege dient, auf die Einwohnergemeinden übertragen. Im Januar 1986 hat Flüelen als erste Urner Gemeinde diese Vermögenstransaktion vorgenommen. Die Einwohnergemeinde ist zur Eigentümerin der Alterspension «Seerose» (und des angrenzenden Feuerwehrlokals) mitten im alten Dorf geworden. Das «Geschenk» hat für die Einwohnergemeinde grosse, finanzielle Konsequenzen. Die Alterspension, in der gegenwärtig zwanzig einheimische Pensionäre wohnen, soll erweitert und muss den heutigen Anforderungen, die an ein Altersheim gestellt werden, angepasst werden.

## Veranstaltungen

### Computersatz im Alters- und Pflegeheim

Der hier angezeigte Einführungskurs richtet sich an Heimleiter und Sekretariatsangestellte von Alters- und Pflegeheimen, die Interesse haben, unter Anleitung das praktische Arbeiten mit Computer an einem der beiden Kurstage kennenzulernen.

Die Programme wurden von Heimleitern entwickelt, das heisst, sie sind aus der Praxis für die Praxis entstanden.

Kurstage: Mittwoch, 4. März 1987, Donnerstag, 5. März 1987; Kurszeit: 9.00 bis zirka 16.00 Uhr; Kursort: Firma INFRA-DATA, Militärstrasse 106, 8004 Zürich; Kursgeld: Fr. 100.–.

Anmeldung:  
Martin Brönnimann, Am Suteracher 65  
8048 Zürich, Tel. 01 432 22 29/26